

Die nachfolgende Zusammenfassung ist eine Abschrift aus der Reihe ‚Lukas-Evangelium EDITION C Bibelkommentare zum Neuen Testament‘ von Dr. Gerhard Maier, 2. Auflage 2000.

Zeitliche Einordnung

1. Der Evangelist Lukas schrieb ein *Doppelwerk*, das aus Evangelium und Apostelgeschichte besteht (vgl. Apg. 1,1 f. mit Lk. 1,1-4 f).
Erst die Kirche hat dieses Doppelwerk getrennt und das Johannesevangelium dazwischengeschoben, weil sie eben alle Evangelien nebeneinander haben wollte. Wir dürfen jedoch nie vergessen, dass das Lukasevangelium lediglich den ersten Hauptteil jenes Doppelwerkes darstellt.
Nimmt man Evangelium und Apostelgeschichte zusammen, dann erkennt man, dass Lukas das umfangreichste Buch des ganzen Neuen Testaments geschrieben hat. Die Paulusschriften bestehen aus 13 Einzelbriefen und auch die von Johannes geschriebenen Schriften (Johannesevangelium, Offenbarung, 3 Johannesbriefe) bleiben im Umfang hinter Lukas zurück.
2. *Wann* ist das Lukasevangelium bzw. das Doppelwerk des Lukas entstanden? Die Antwort auf diese Frage fällt in der Forschung verschieden aus.
Die Ansicht des Verfassers dieses Kommentars ist folgende:
Aus Lk. 1,1-4 ergibt sich, dass Lukas nicht der Erste gewesen ist, der schriftliche Notizen über Jesus zusammengestellt hat. Wahrscheinlich ist er auch nicht der erste Evangelist gewesen. Diese Auffassung wird bestätigt durch die Nachrichten der frühen Kirchengeschichte, wonach Matthäus das älteste Evangelium bildet. Da man das Matthäusevangelium in die 50er Jahre des 1. Jh. n. Chr. setzen muss, kann Lukas frühestens Ende der 50er Jahre des 1. Jh. n. Chr. sein Werk geschrieben haben.
Andererseits endet die Apostelgeschichte noch vor dem Tod des Paulus. Da Paulus irgendwann im Zeitraum 64-68 n. Chr. hingerichtet wurde, muss das lukanische Doppelwerk noch vor dem Jahr 68 n. Chr. entstanden sein.
Man kann sogar noch etwas genauer datieren. Da die Apostelgeschichte mit der zweijährigen Gefangenschaft des Paulus in Rom abschließt (Apg. 28,30 f) und diese zweijährige Gefangenschaft unseres Wissens ca. 62 n. Chr. zu Ende ging, wird Lukas sein Werk etwa um diese Zeit, d.h. ca. 62/63 n. Chr. abgeschlossen haben. Auf alle Fälle gehört das Lukasevangelium also in die Hälfte der 60er Jahre des 1. Jh. n. Chr..
Diese Datierung stimmt mit anderen Beobachtungen überein. Sie erklärt, weshalb die alten Kirchenschriftsteller (z.B. Clemens von Alexandrien) das Lukasevangelium teilweise noch vor dem Markusevangelium ansetzten. Sie lässt ferner Raum für die Forschungstätigkeit des Lukas, der als Paulusbegleiter während der cäsareischen Gefangenschaft des Paulus mehr als zwei Jahre lang die Quellen im Israelland studieren konnte (vgl. Apg. 24,27). Die zweijährige Gefangenschaft des Paulus in

Rom (Apg. 28,30 ff), während der ihn Lukas weiterhin treu begleitete, (2. Tim. 4,11), ließ noch einmal Raum für das Studium der Geschichte der Apostel. Insgesamt hatte Lukas von der Verhaftung des Paulus in Jerusalem an (d.h. seit 56/57 n. Chr.) ungefähr fünf Jahre Zeit für seine konzentrierte Arbeit. In dieser Zeit konnte er sein Doppelwerk ohne weiteres fertigstellen.

3. Was wissen wir über den *Verfasser*? Die ältesten Nachrichten aus der Kirchengeschichte, d.h. aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr., sind sich in einem Punkt einig: Er hieß tatsächlich Lukas. Sie sind sich auch in einem zweiten Punkt einig: Dieser Lukas war der Paulusbegleiter, der aus Kol. 4,14; 2. Tim 4,11 und Phlm. 24 vertraut ist. Nach Kol. 4,14 war er Arzt. Weitere Nachrichten besagen, er habe aus Antiochien gestammt und sei in Griechenland gestorben. Übrigens ist der Name „Lukas“ eine Koseform des römischen Namens Lucius. Ob Lukas Judenchrist oder Heidenchrist war, wissen wir nicht mehr.
Es gibt keinen Grund, an der Verfasserschaft des Lukas zu zweifeln. Denn was hätte die alte Kirche dazu bewegen können, einen Nicht-Augenzeugen (Lk. 1,1-4) und Nicht-Apostel, der vermutlich gar nicht aus dem Israelland stammte, zum Verfasser eines Evangeliums zu machen? Nichts, außer der Tatsache, dass er eben wirklich der Verfasser gewesen ist.
4. Wie hat Lukas *gearbeitet*? Kein Evangelist sagt so viel über seine Arbeitsweise wie Lukas.
Im Vorwort (Lk. 1,1-4) führt er folgendes aus: Erstens geht er zurück auf Augenzeugen (1,2). Zweitens müssen diese Augenzeugen „*von Anfang an*“ Jesus begleitet haben (Lk. 1,2; vgl. Apg. 1,21 ff). Drittens müssen sie „*Diener des Wortes*“ gewesen sein (Lk. 1,2). Diese dritte Bestimmung deutet in erster Linie auf die Mitglieder des Zwölferkreise bzw. auf die Apostel im engeren Sinne hin (vgl. Apg. 6,4 mit Apg. 1,21 ff).
Mit diesen drei Maßstäben hat Lukas sich sehr strenge Richtlinien gegeben. Der erste Maßstab sicherte ihm Erste-Hand-Informationen. Der zweite Maßstab bewahrte ihn vor bruchstückhaften Erkenntnissen. Denn wer „*von Anfang an*“ mit Jesus gewesen ist, der hat eine Gesamtschau seines Wirkens. Der dritte Maßstab verschafft ihm geistgeleitete Erkenntnisse und die richtige Beurteilung der Tatsachen. Denn wer ein „*Diener des Wortes*“ Gottes ist, der steht unter der Leitung des Heiligen Geistes und kann alles von innen her richtig beurteilen (vgl. 1. Kor. 2,13).
Das Vorwort des Evangeliums (Lk. 1,1-4) legt außerdem besonderen Wert auf die „*Sorgfalt*“ (V.3). Lukas will nichts Unbedachtes niederschreiben, nichts Unwahres, nichts Ungeprüftes. Im Gegenteil: Der Leser soll den sicheren „nicht wankenden“ Grund des Glaubens erfahren (V.4). Lukas verbürgt sich für die Zuverlässigkeit des Berichteten. Es ist, als wolle er alle Bibelkritik von vornherein ausschließen.
Schließlich strebt Lukas eine „*gute Ordnung*“ bzw. eine durchdachte Reihenfolge an

(V.3). Das heißt nicht, dass alles zeitlich (chronologisch) geordnet sein muss. Im Gegenteil, das Evangelium weist selbst gelegentlich auf zeitliche Umstellungen hin (vgl. etwa 4,23 mit 4,31 ff). Die thematische Ordnung kann also dem Evangelisten genauso so wichtig sein wie die zeitliche. Was jeweils Vorrang hat muss stets im Einzelfall geprüft werden. So viel aber ist in jedem Falle deutlich: Lukas hat jeden Schritt und jedes Urteil durchdacht.

Lukas gilt also mit recht als der Geschichtswissenschaftler unter den Evangelisten.

Inhaltliche Einordnung

5. Wo liegen die geistlichen und theologischen *Schwerpunkte* dieses Evangeliums?

5.1. Ein Schwerpunkt ist die geschichtliche *Zuverlässigkeit*. Davon haben wir soeben unter 4. gesprochen.

5.2. Ein weiterer Schwerpunkt ist die unvergleichliche *Überlegenheit Jesu über alle Herrscher dieser Welt*. Kein Augustus (2,1), kein Tiberius (3,1) kein Hoherpriester, kein römischer Statthalter und schon gar nicht Herodes kann ihm das Wasser reichen.

5.3. Die unbeschreibliche Überlegenheit Jesu zeigt sich z.B. darin, dass er *Herr über alle Dämonen und Krankheiten*, ja ein *Meister der Natur* ist. Wind und Wellen, Legionen von Dämonen (8,30) und selbst der Tod (7,11 ff) müssen ihm weichen. Wer ist ihm gleich?

5.4. Als der Einzigartige und Überlegene begegnet uns Jesus auch in seinem Kampf mit Satan. Lukas zeigt die beständigen Angriffe des Satans auf Jesus (z.B. 4,1 ff.13; 22,3.31). Jesus aber ist stärker (10,18; 13,16).

5.5. Ein weiterer hervorstechender Zug des Lukasevangeliums liegt in der Betonung des Sünderheilands. Lukas ist derjenige unter den Evangelisten, der besonders viel von den Zöllnern und Zöllnerbekehrungen erzählt (vgl. 3,12 f; 5,27 ff; 18,9 ff; 19,1 ff). Er berichtet auch vom Wirken unter den Samaritanern (vgl. 9,52 ff; 17,11 ff). Er ist derjenige, der besonders die Frauen seiner Zeit und ihre Bekehrungen erwähnt (vgl. 7,3 fff; 8,1 ff; 10,38 ff; 11,27 f; 13,10 ff; 18,1 ff; 23,27 ff). Er ist derjenige, der die Rettung des Schächers erzählt (23,39 ff). Er ist es auch, der als einziger Evangelist die berühmten Gelechnisse vom verlorenen Sohn, vom verlorenen Groschen und vom ungetreuen Haushalter bringt (15,8-16,9).

Alle diese Beobachtungen lassen sich dahin zusammenfassen, dass Jesus als der Retter der Sünder groß gemacht wird. Denn alle diese Gruppen: Zöllner, Samaritaner, Frauen und Gesetzlose, waren damals mehr oder weniger

verachtet. Aber bei alledem geht es nicht um politische, sondern um geistliche Befreiung, nämlich um die Zugehörigkeit zum Reich Gottes.

5.6. Dass Jesus eben kein Politiker, sondern ein Erlöser ist, zeigt sich noch einmal daran, dass er alle *Stände und Schichten* in gleicher Weise liebt. Er will alle in gleicher Weise einladen und fürs Gottesreich gewinnen. Wir sehen ihn beim reichen Zöllner Levi und beim reichen Pharisäer Simon gerne zu Gast (5,29 ff; 7,36 ff, vgl. 14,1 ff). Wir sehen reiche Frauen in seiner Umgebung (8,1 ff). Wir sehen ihn um den reichen Mann ebenso wie um den armen Lazarus werben (16,19 ff; vgl. 12,16 ff). Wir sehen ihn aber auch hinabsteigen zu den Prostituierten (7,36 ff), zu den armseligen Kranken (13,10 ff; 17,11 ff), zu den Rechtlosen und denen, für die zwei Heller ein Vermögen darstellten (18,1 ff; 15,8 ff; 21,1 ff).

Jesus ist weder der Parteigänger der Armen noch der Reichen, weder der Parteigänger der Frommen noch der Unfrommen. Er ist auch kein jüdischer Nationalheld (vgl. sein Verhältnis zu den Samaritanern). Er ist vielmehr der Erlöser aller Menschen von Sünde und Tod.

5.7. Dieses Lukasevangelium ist ferner ein ausgesprochenes *Gebets-Evangelium*. Nirgends wird so viel vom Beter Jesus gesprochen wie hier (vgl. 3,21; 4,42; 5,16; 6,12; 9,18.28; 11,1 usw.). Nirgends wird aber auch so viel vom Gebet allgemein gesprochen, wie hier (vgl. 9,28; 11,1 ff; 11,5 ff; 13,6 ff; 18,1 ff; 18,9 ff; 22,32.39; 23,34.42.46).

5.8. Kein Evangelium berichtet so viel vom Tod und vom *Schicksal nach dem Tode* wie das Lukasevangelium. Wir erfahren hier, wie eine jüdische Beerdigung verläuft (7,11 ff). Wir erfahren von der Abholung in der Todesstunde (12,20). Wir erfahren, wie es in den Warteräumen nach dem Tode zugeht (16,19 ff). Wir erfahren vom Ringen Jesu mit dem Tode (22,44). Wir hören vom Aufenthalt des geretteten Schächers im Paradies (23,43).

Dem Leser wird auf diese Weise klar, dass er sich auf das richtige Leben nach dem Tod einstellen muss. Rettung oder Verdammnis? – das ist auch hier die Frage.

5.9. Am Schluss sei auf die *heilsgeschichtliche Ausrichtung* des Lukasevangeliums hingewiesen.

Es beginnt am weitesten vorne, nämlich mit der Zachariasgeschichte. Es führt am weitesten in die Kirchengeschichte hinaus, nämlich durch die Verklammerung mit der Apostelgeschichte.

Es ist am universalsten aufgebaut, nämlich durch die Rückführung der Abstammungslinie bis auf Adam (3,38). Es zielt schon ausdrücklich hinaus auf heidenchristliche und evtl. heidnische Leser (vgl. Theophilus Lk. 1,3; Apg. 1,1).

Es legt großen Wert darauf, dass Jesus von Propheten über viel Jahrhunderte hinweg angekündigt wurde (vgl. 1,17.31 ff.46 ff.67 ff; 2,25 ff.36 ff; 4,17 ff).

Gottes Geist, Gottes Engel, ja Gottes eigene Stimme haben ihn als den verheißenen Messias, als den verheißenen Gottessohn identifiziert (vgl. 1,31 ff.41 ff; vgl. 9,22.31.44.51 ff; 18,31 ff). Alles ist nach Gottes Plan und Willen geschehen.

Und diese ganze Heilsgeschichte hat ihr Zentrum in dem einen, den Lukas der ganzen Welt als den Herrn und Erlöser verkündigen will: Jesusⁱ.

ⁱ Dr. Maier, Gerhard, Lukas-Evangelium, EDITION C Bibelkommentar, Teil 1, Band 4, 2. Auflage 2000, Hänssler Verlag, D-70087 Holzgerlingen